

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 2

Artikel: Das senkrechte Zeitalter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-474148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ROMINGER

Slalom-Weltmeister 1938

Das senkrechte Zeitalter

Früher hat die Horizontale das ganze Menschenleben beherrscht. In waagrechtter Richtung wurde geküßt, geredet und gesungen, gefahren, gehüpft und gesprungen. Und es lag unverholene Freude darin. Alles wird auch heute noch getan, aber mit der Freude ist es nicht mehr weit her. Daran ist einzig Schuld, daß der Mensch, der ehemals nur herein-, durch- und umgeflogen ist, angefangen hat, auch in den Lüften zu fliegen! Nur wenige können fliegen, aber sie vermögen das Leben der ungewählten Erdengänger doch aus der Luft, in senkrechter Richtung, zu beherrschen und damit ist das «senkrechte Zeitalter» gekommen. Selbst, wenn weit und breit kein Flieger zu sehen ist, geht nun von der Luft eine atembeklemmende Angst aus und ein unablässig peinigendes Sinnieren darüber,

was man anfangen soll für den Fall, daß feindselige Flieger etwa erscheinen. Man weiß ja, daß die Menschen in der Luft zu wahren Teufeln werden und daß man sich, um heil davonzukommen, nicht genügend vorsehen kann vor ihren Höllenmaschinen, die mit Pulver und Gas Tod und Vernichtung auf die Erde niederstreuen. Da gibt es kein Entweichen mehr in der Horizontalen, sondern nur noch in der Vertikalen und jeder muß se-

hen, wie er sich möglichst tief in der Erde ein betongedecktes Loch sichert.

Du lieber Gott, was haben die Gescheiten aus Deiner Schöpfung gemacht und wie konntest Du nur zulassen, daß Deinen beschwingten unsichtbaren Engeln eine laut lärmende dämonische Konkurrenz entstehen konnte? Damit hast Du den Menschen das letzte Restchen Sicherheit an der Sonne genommen und ihr ganzes Sinnen und Denken auf den Kopf gestellt. Was suchte denn der gewöhnliche Bürgersmann unter der Erde? Gewiß nichts anderes als seine letzte Ruhestätte und ausnahmsweise einen, vor dem Auge der Polizei verborgenen Schlummerschoppen. Und nun soll er auf einmal sein ganzes Heil unter der Erde suchen, vor deren heißglühendem Innerem ihm doch immer gegruselt hat... Und was ist aus dem Himmel mit der glänzenden Sonne, dem guten Mond und den lieben Sternen geworden? —, dem Himmel, in dessen unendlichen Weiten das Pochen des von Leid und Freude bewegten Herzens sich selig verlor; dem Himmel, der in harmloser Bläue lag und von dem als Mißgeschick nur etwa Weichkörper, die Tauben und anderem Geflügel entglitten, herunterkamen oder schlimmstenfalls Hagelschlossen, vor denen man sich in die wohnliche Stube flüchten konnte? Zur Hölle und zur Angstgrube ist der schöne, erhebende Himmel mit all seinem Lerchenschlag geworden, während die Erde doch nie zum Himmel werden kann. So ist denn das senkrechte Zeitalter ein solches ohne Himmel, ohne Hoffnung und ohne Sehnsucht, fried- und freudlos und dabei — sehr teuer. Denn bis jeder Erdengänger sein schützendes Erdenloch hat, braucht es wieder Geld. Es nimmt deshalb nicht wunder, daß im senkrechten Zeitalter die Staatsfinanzen senkrecht balancieren.

Ela

Realistische Kunst

Im Museum von Atlanta hängt ein Bild aus dem Weltkrieg. Unter dem Bild ist ein Knopf, und wenn man auf diesen Knopf drückt, so tönt aus einem Lautsprecher Kanonendonner und Schlachtengebrüll. Der Künstler hat die Absicht, noch andere Bilder zu synchronisieren. Ich habe das Bild nicht gesehen, aber die Nachricht stand in der Zeitung einer Nachbarstadt und da muß sie schon wahr sein!

E. H.

Die feinen Fischgerichte!



Heimelig-intime Räume, gute Küche und reelle Weine. Telefon 96 04 86. Frau F. Schelling.